

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 12

Vorwort: Wachstum zum schöneren Leben
Autor: Regenass, René

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wachstum zum schöneren Leben

Von René Regenass

ALLES MUSS WACHSEN. ES GIBT KEINE einzige Industrienation, die nicht den Fetisch Wachstum auf ihre Fahne geschrieben hätte. Damit ist selbstverständlich nicht die Natur gemeint. Die Wirtschaft muss wachsen und damit das Bruttosozialprodukt. Also muss auch der Export wachsen. Die Einnahmen müssen wachsen, die Steuereinnahmen. Eine Zeit des wirtschaftlichen Wachstums sei die beste aller Zeiten, sollte man meinen.

Es scheint so, dass sich niemand mehr Gedanken darüber macht, wieso alles wachsen muss, ausser den Ausgaben natürlich. Auch der Staat hat sich überall mit Haut und Haaren dem Wachstum verschrieben. Kaum jemand überlegt sich, was das im Grunde genommen für Geister sind, die da wachsen sollen.

Nichts als abstrakte Begriffe werden mit dem Beiwort «Wachstum» gefüttert, als wären es hungrige Tiger. Aber was bedeutet schon Bruttosozialprodukt, nur um einen Begriff aus der Wachstumsgalerie herauszutreppen? Die Betriebswissenschaftler und die Industriemanager wissen das natürlich sehr genau. Oder glauben es zu wissen. Jedenfalls kann keiner eine Antwort darauf geben, warum das Wachstum allein das Glück verheisst.

Ich hege den Verdacht, dass mit dem Wachstum die Leute regelrecht auf die Schippe genommen werden. Da wird ein Popanz aufgerichtet; und weil nun einige der sogenannten massgeblichen Leute daran zu glauben vorgeben, so glauben immer mehr daran, bis alle daran glauben.

GEWISS, HIN UND WIEDER MELDEN SICH Stimmen, die vor einem ungebremsten Wachstum warnen. Doch um die Mahnung will sich niemand scheren. Wachstum, das klingt so wunderbar positiv, das Eigenschaftswort «ungebremst» wäre ja noch schöner, nur tönt es in den Ohren der Hellhörigen negativ.

Wachstum umfasst offenbar alle unsere Träume, vor allem den Traum von einem noch schöneren Leben,

von einem Schlaraffenland. Aber was ist ein schöneres Leben? Sich möglichst viel anschaffen können? Von der Kühtruhe über das Videogerät bis zum elektrischen Rasenmäher und zum Zweitwagen, Ferien in immer ferneren Ländern? Ja, ist das nun *das Leben*? Der Konsumrausch bringt es anscheinend auch nicht. Ich für mein Teil überlasse das Wachstum lieber den Pflanzen, den Bäumen. Da kann ich noch staunen, bei dieser ursprünglichen Art von Wachstum. Hier vermag ich das Wachstum zu sehen, mitzuerleben.

DA WIR NUN EINMAL DER NATUR abgeschworen haben, ist uns auch das Sehen abhanden gekommen. Wir wollen nicht mehr sehen, höchstens Zahlen, nicht einmal absolute, sondern relative, in Prozenten ausgedrückte. Wer diese Zahlen ermittelt, das sind unsere Götter; sie sitzen wie die der alten Griechen in irgendeinem Olymp, unsichtbar für die Sterblichen, erfahrbar einzig an ihrem Unmut. Der entlädt sich immer dann, wenn sich das Wachstum verlangsamt. Der Groll äussert sich in aufrüttelnden Reden, die Politiker zeigen ihn, indem sie den mahnenden Finger hochhalten.

Mir ist das Wachstum, sofern es sich auf die Wirtschaft bezieht, so ziemlich egal. Anders gesagt: Es ist mir viel zu abstrakt. Zudem: Mir fehlt der Glaube daran. Das hat nichts damit zu tun, dass ich sehr wohl einsehe, dass jeder Staat eine gesunde Wirtschaft braucht. Doch mit dem Wachstum, stetem, unaufhörlichem, hört mein Verständnis auf. Wohin soll überhaupt die Spirale führen? In den Himmel?

Vielleicht kommen wir alle einmal zur Einsicht. Und bestimmt wird dannzumal ein ideenreicher Kopf ein Denkmal für den Popanz Wachstum vorschlagen. Die Schwierigkeit wird nur darin liegen, dass niemand weiß, wie man ihn darstellen könnte. Das dürfte allerdings das kleinste Übel sein. So abstrakt das Wachstum von jeher war, genauso abstrakt wird das Denkmal ausfallen. Damit wäre der Kreis geschlossen.